

## Erinnerungen an das Schadauftreten des Blauen Kiefernprachtkäfers, *Phaenops cyanea*, (F., 1775) in der Mosigkauer Heide (Insecta, Coleoptera).

HUBERTUS WERNER

Mit 7 Abbildungen

Nach dem Krieg im Forstamt Ziegelroda beschäftigt, erhielt ich das 1953 in Thüringen herausgegebene Merkblatt, auf dem gewarnt wurde:

„Der blaue Kiefernprachtkäfer, *Phaenops cyanea*, (1 - 1 ½ cm groß), ist im Kommen!“.

Am 01.12.1954 übernahm ich eine Revierförsterei in der Mosigkauer Heide bei Dessau. Hier war zunächst nichts vom Blauen Kiefernprachtkäfer zu bemerken. Nur wenige Tiere wurden dort vorher gefunden (Sammlungen des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau: Mosigkauer Heide, 12.7.1892 und 03.06.1910 [coll. FRIEDRICH, Cöthen]; BORCHERT (1951)). SCHREIBER (1887) erwähnt die Art nicht. Doch Ende der 50iger Jahre wurde *Phaenops cyanea* deutlich häufiger. Über die Lebensweise der Art war uns zunächst wenig bekannt. Erst nach jahrelanger Beobachtungstätigkeit wußten wir über die Biologie Bescheid.

Die Käfer suchen im Kiefernbestand kränkelnde Bäume auf (Abb. 1). Steht man dort in der Mittagshitze ganz ruhig, so verrät ein Anschlag am Stamm den anfliegenden Käfer (Abb. 2). Die Tiere sind sehr flüchtig - eine Bewegung des Beobachters und der Käfer läßt sich auf die Erde fallen oder fliegt ab. Bleibt ein Weibchen schließlich sitzen, so dreht es sich, um mit dem Hinterleib die Eier unter die Baumrinde ablegen zu können. Schlüpfen die jungen Larven, so bewegen sie sich zunächst in Richtung des Kernholzes, um an den Saft zu kommen. In den dünneren Stammteilen bohren sich die Tiere in Richtung der Spitze. Entfernt man die Rinde, so sieht man zunächst dünne Gänge der Larve (Abb. 3). Bei alten Larven treten breite, mit Mulm schichtförmig gefüllte Gänge (Abb. 4) zutage. Die Larve selbst ist schmutzigweiß mit breitem Vorderkörper (Abb. 5). Als Puppenwiege wird eine längliche Höhle zwischen Rinde und Holz ausgefressen (Abb. 6).

In der Regel dauert die Entwicklung der Larve zwei Jahre. Sollte das Jahr bis Mitte Juni sehr viel Hitze bringen, so muß man damit rechnen, daß die Käfer bereits im ersten Jahr ausfliegen. Das Ausflugsloch (Abb. 7) ist flach und an jeder Seite zu einer Spitze ausgezogen. Erst 1979 veröffentlichte BETTAG eine ausführliche Beschreibung der Biologie von *Phaenops cyanea*.

Um den Befall der Bäume zu kontrollieren, setzt man ein scharfes Messer von außen an den Stamm und schneidet in Richtung Mitte, bis man an frisches Harz kommt. Zeigen sich gelbliche Fäden, so deutet dies schon stark auf einen Befall mit *Phaenops cyanea* hin.

Als forstliche Maßnahme wurden in der Mosigkauer Heide die befallenen Flächen kahlgeschlagen, die Rinde geschält und vernichtet. Leider können dabei Tiere der Vernichtung entgehen, da beim Entrinden manche Puppen im Holz steckenbleiben. Trotzdem wurde der Blaue Kiefernprachtkäfer in der Mosigkauer Heide durch die genannten Maßnahmen erfolgreich bekämpft. Anfang der 60iger Jahre ließ das Schadaufreten nach und in der Folgezeit wurden immer nur einzelne Stücke in diesem Waldgebiet beobachtet.

Für weiterführende Auskünfte zu *Phaenops cyanea* danke ich Herrn Doz. Dr. V. NEUMANN, Halle (S.).

### Literatur:

- BETTAG, E. (1979): Zur Biologie einiger Prachtkäfer aus der Pfalz. - Pfälzer Heimat **30** (4): 129 - 132.  
BORCHERT, W. (1951): Die Käferwelt des Magdeburger Raumes. - Magdeburger Forschungen, Bd. **II**. - Magdeburg.  
SCHREIBER, K. (1887): Die Käfer der Mosigkauer Haide. - Berliner Ent. Z. **XXXI** (II): 335 - 346.

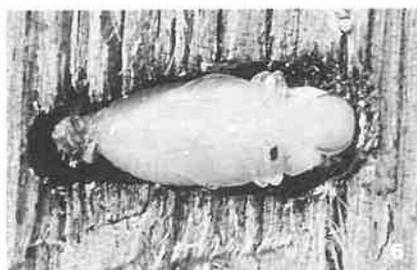
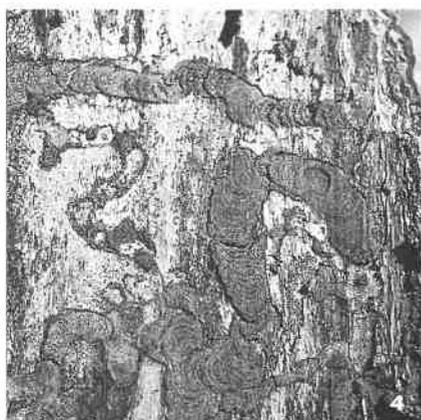
Fotos: HUBERTUS WERNER

Anschrift des Verfassers:

Hubertus Werner  
Pechhüttenweg 50  
D-06779 Lingenau

### Abbildungsverzeichnis ⇒

- Abbildung 1 Geschwächter Kiefernbestand in der Mosigkauer Heide. 21.10.1957  
Abbildung 2 Imago vom Blauen Kiefernprachtkäfer an einem Kiefernstamm. 17.06.1958  
Abbildung 3 Dünne Gänge der jungen Larven unter Kiefernrinde. 19.02.1960  
Abbildung 4 Breite, mulmgefüllte Gänge der älteren *Phaenops cyanea*-Larven. 01.04.1960  
Abbildung 5 Larve vom Blauen Kiefernprachtkäfer. 01.04.1960  
Abbildung 6 Puppenwiege und Puppe von *Phaenops cyanea*. 25.05.1960  
Abbildung 7 An den Seiten zugespitzte Ausflüglöcher des Blauen Kiefernprachtkäfers. 21.10.1957



## Netzflügler und Schnabelfliegen aus Mitteldeutschland (1. Nachtrag)

WIELAND RÖHRICHT

Mit 1 Abbildung

### Zusammenfassung

Das Faunenverzeichnis für die Netzflügler i.w.S. (Neuropterida) und Schnabelfliegen (Mecoptera) des sachsen-anhaltischen Mitteldeutschlands (RÖHRICHT 1996) wird hiermit ergänzt. Bislang waren 55 (56) Netzflügler-Arten aus Sachsen-Anhalt bekannt geworden. Diese Zahl hat sich auf 62 Arten erhöht: verschiedene Coniopterygiden, *Sympherobius elegans* (STEPHENS), *Chrysopa viridana* SCHNEIDER (und *Myrmeleon formicarius* L.) konnten neu nachgewiesen werden. Die Zahl der im Gebiet bislang gefundenen Schnabelfliegen (acht Arten) hat sich nicht erhöht.

### Einleitung und Untersuchungsstand

Seit der ersten zusammenfassenden Darstellung der Netzflügler- und Schnabelfliegen-Fauna (Neuropterida et Mecoptera) Mitteldeutschlands (RÖHRICHT 1996) sind einige Jahre vergangen, so daß sich ein erster ergänzender Nachtrag anbietet. Es wurden in der Zwischenzeit zwar nur wenige neue Arten gefunden, allerdings konnte insbesondere die Altmärkische Elbe im Norden Sachsen-Anhalts teilweise besammelt werden. Mit dem hier vorliegenden Nachtrag ergibt sich daher ein praktisch vollständiges Bild über die mir bekannte Neuropteren- und Mecopteren-Fauna des Landes Sachsen-Anhalt.

Der Untersuchungsstand ist allerdings immer noch in weiten Teilen unbefriedigend. Deswegen ist auch die hier vorgelegte, ergänzte Faunenliste nur als vorläufig zu behandeln. Es sind seit 1996 insgesamt 39 Netzflügler- und zwei Schnabelfliegen-Arten gefunden worden, wovon sieben Neuropteren-Sippen neu für das Untersuchungsgebiet nachgewiesen wurden. Damit erhöht sich die Zahl der aus Sachsen-Anhalt bekannten Netzflügler i.w.S. auf 62 Taxa. Die Zahl der nachgewiesenen Schnabelfliegen-Taxa bleibt mit acht Arten konstant.

### Systematik, Nomenklatur und Methodik

Die Neuropterida werden nach ASPÖCK et al. (1980) systematisch geordnet, wobei die Nomenklatur aktualisiert wurde. Systematik und Nomenklatur der Mecoptera folgt KLEINSTEUBER & RÖHRICHT (2000).